

044.45 gw

Rede Oberbürgermeister Thilo Rentschler, 75 Jahre Kriegsende, 8. Mai  
2020, 18 Uhr

---

Herzlichen Dank dem Posaunenchor,

Meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Herren Pfarrer,

ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken, dass Sie auch in diesen besonderen Zeiten unserer Einladung zur Gedenkstunde – 75 Jahre Kriegsende - gefolgt sind.

Das gemeinsame Erinnern an die Opfer und an die Gräueltaten, ausgelöst durch Krieg und Faschismus, gehört zu unseren Pflichten in einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft.

Ein Verzicht im Zeichen der Pandemie wäre aus meiner Sicht ein falsches Signal gewesen.

Unsere Gesellschaft darf und kann sich nicht auf Dauer abschotten oder gar einmauern. So funktioniert Demokratie nicht.

Deshalb möchte ich mich insbesondere bei den Pfarrern Bernhard Richter und Wolfgang Sedlmeier für die Initiative zur heutigen Gedenkstunde herzlich bedanken.

Begrüßen möchte ich auch

Ehrenbürger Ulrich Pfeifle

unseren Landtagsabgeordneten Mack,

die Ortsvorsteherin Andrea Hatam und Ortsvorsteher Patrizius Gentner

sowie mit Ihnen zahlreiche Stadträte,

die Dekane Drescher und Haller,

Herrn Legner von der Wischauer Sprachinsel

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Heute vor 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg in Europa.

Dieser Weltkrieg hinterließ eine Bilanz des Schreckens!

Tausende Städte lagen in Schutt und Asche!

Millionen Menschen verloren in den Vernichtungslagern ihr Leben aufgrund ihres Glaubens, ihrer Herkunft, ihrer Parteizugehörigkeit oder aufgrund ihrer persönlichen Neigungen.

Insgesamt starben über 60 Millionen Menschen in einem Krieg, den Nazi-deutschland über ganz Europa gebracht hatte.

Nun endlich, am 8. Mai 1945, schwiegen die Waffen...!

Für die Aalener hatte der Krieg bereits zwei Wochen zuvor geendet. In der Nacht zum 23. April 45 hatten die letzten Wehrmachtssoldaten und eine SS-Einheit fluchtartig die Stadt verlassen. Weder Oberbürgermeister noch Bevölkerung waren gewillt, noch mehr Blut zu vergießen. Bereits über 1000 Tote zählte die Kernstadt! 500! davon allein im letzten Kriegsjahr.

Am 23. April, einem Montagvormittag, befreiten und besetzten die amerikanischen Soldaten unsere Stadt. Sie befreiten annähernd 10.000 Zwangs- und Fremdarbeiter aus den Arbeitslagern.

Erlöst liefen die Geschundenen den US-Panzern entgegen und verbrüder-ten sich mit den GI's.

Sie befreiten auch NS-Gegner wie den Aalener Gewerkschaftsführer Karl Mikeler oder den späteren Oberbürgermeister Otto Balluff aus der Terrorherrschaft.

Die amerikanischen Soldaten besetzten auch das Aalen der Männer, die nun eilig ihre Parteiabzeichen im Garten vergruben.

Sie besetzten auch das Aalen der Frauen, die ihre Väter, Brüder oder Söhne im Krieg verloren hatten.

Wer sollte ihnen nun erklären, dass die Opfer umsonst waren?

Und noch schlimmer: Dass ihre Väter, Brüder und Söhne in einem verbrecherischen Angriffskrieg gefallen waren?

Scham und Trauer machten viele sprachlos!

Einige blieben stumm bis an ihr Lebensende.

Die große Mehrheit erlernte aber eine neue Sprache: Die Sprache der lebendigen Demokratie.

Der Weg zur Demokratie kennt viele Bilder, die in unserem kollektivem Gedächtnis tief verankert sind. Ich möchte einige vor Ihrem inneren Auge wieder lebendig machen:

- Die Anklagebank von Nürnberg
- Die Rosinenbomber über Westberlin
- Die D-Mark und volle Einkaufsregale
- Der Kniefall von Bundeskanzler Willy Brandt in Warschau
- Das Lächeln der Anne Frank
- Präsident Mitterand und Bundeskanzler Kohl Hand in Hand in Verdun
- Und die „Mauerspechte“ an der Bornholmer Straße in Berlin!

Untrennbar verbunden mit der Entwicklung unserer Demokratie ist die Erinnerung an die Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus. Erst die Erinnerung lehrt uns den Wert von Frieden und Freiheit, wie wir sie heute haben. Es ist deshalb kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit, immer wieder an die Verbrechen der Nationalsozialisten, nicht nur an Tagen wie diesen, zu erinnern.

Der Weg zur heutigen Erinnerungskultur verlief aber keineswegs geradlinig. In den vergangenen 75 Jahren wurde immer wieder neu gerungen – um die Deutung unserer Vergangenheit.

Auch der 8. Mai blieb lange umstritten.

War es wirklich ein Tag der Befreiung? Dieser Tag der Kapitulation?

Die Antwort hierauf fand unser Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

Zum 40. Jahrestag des Kriegsendes hielt er 1985 die legendäre Rede, die zu den Sternstunden im Deutschen Bundestag gehört. Ich zitiere:

*„Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte.“*

*„Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.“*

Weizäckers Worte rüttelten alle Generationen auf, insbesondere die, die damals dabei waren. Er konfrontierte sie mit ihrer eigenen Lebenslüge; nämlich dass Krieg und Leid unvermittelt über sie gekommen wären. Der

Bundespräsident machte ihnen aber auch Hoffnung: Als aufrechte Demokraten durften sie sich auch als Befreite fühlen.

Für ihn stand fest: Der Schlüssel für eine gemeinsame Zukunft in Freiheit, Wohlstand und Rechtsstaatlichkeit war die Aussöhnung mit den europäischen Nachbarn.

Insbesondere die Verständigung mit Frankreich stand im Mittelpunkt. Die Initiative hierfür kam auch bei uns aus der Mitte der Gesellschaft. Es ist Sportlern, Musikern, Schülern und Lehrern zu verdanken, dass Aalen bis heute so viele Städtepartnerschaften in Europa pflegt.

Das europäische Friedensprojekt hat die letzten 75 Jahre sehr gut funktioniert und unser Blick geht längst über den europäischen „Tellerrand“ hinaus.

Aalen engagiert sich seit vielen Jahren für Flüchtlinge in Antakya oder für Opfer von Naturkatastrophen in Mosambik. Auch unsere Stadt selbst lebt Vielfalt: Über 130 verschiedene Nationalitäten leben harmonisch miteinander und bilden eine engagierte und moderne Stadtgesellschaft.

Pluralität, Frieden, Freiheit sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind die Antwort auf die drängendsten Fragen unserer Zeit.

Nicht Abschottung, Populismus und falsch verstandener Patriotismus, wie manch einer heute wieder meint.

Wenn Menschen in Halle oder Hanau wegen ihrer Herkunft oder ihres Glaubens angegriffen werden, dann richtet sich das gegen alle Demokraten und gegen die Grundfesten unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

Dankbar sollten wir den Menschen sein, die damals den Faschismus bekämpften und besiegt haben. Dank ihres Kampfes dürfen wir heute in Freiheit, Frieden und Wohlstand leben.

Es liegt an jedem Einzelnen von uns, sich für unsere Demokratie einzutreten.

Das heißt auch: WIR müssen dann entgegen treten, wenn vergessen wird, wenn relativiert wird oder unsere Demokratie verächtlich gemacht wird.

Wir müssen laut und deutlich Stopp sagen zu diesen Feinden unserer freiheitlichen Gesellschaft.



Meine Damen und Herren!

Lassen Sie uns heute nicht nur den Opfern des Zweiten Weltkriegs gedenken. Schließen wir auch diejenigen ins Erinnern ein, die derzeit noch zu Millionen in Flüchtlingslagern am Rande der Krisengebiete leben müssen, die vertrieben wurden aus ihrer Heimat, ohne Hoffnung auf Rückkehr.

Ich danke Ihnen allen – liebe Gottesdienstbesucher - nochmals für Ihr Kommen, ich bedanke mich bei allen Mitwirkenden, die heute zur würdigen Gestaltung dieser Gedenkstunde ihren Beitrag leisten. Herzlichen Dank!